

# 1887

## PREDIGT

Engel Adolf Bonart  
Stuttgart, 1900

Geliebte in dem HErrn!

Nachdem Jesus Sein Werk vollendet hatte auf Erden, fuhr Er auf gen Himmel, auf dass Er alles erfüllte. Das ist die Grundlage aller wahren Predigt und Betrachtung. Ich will nicht anfangen mit der Schöpfungsgeschichte bei dieser Betrachtung, sondern mit dem Werk Christi im Himmel.

Wir wissen ja hinlänglich die Einzelheiten über die hochheilige Dreieinigkeit Gottes, wir sprechen dieselbe im Athanasianischen Glaubensbekenntnis deutlich aus. Im 110. Psalm lesen wir im 1. Vers: „Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis dass ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege.“ Er ist also erhoben, der HErr Jesus, zur Teilnahme an der Macht, Herrschaft und Majestät Gottes des Vaters, und zugleich Priester; wie es im 4. Vers heißt: „Du bist ein Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedeks“, d.h. nach der Weise und Ordnung Gottes.

Nun wollen wir uns einen Augenblick mit diesem Melchisedek beschäftigen. Wir haben in Gottes Wort

## PREDIGT

ENGEL ADOLF BONART  
STUTT GART, 1900

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN APRIL 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

Seite 2

keinen Aufschluss, weder über seine Herkunft, noch über seine Geburt, noch über seinen Tod.

Es bestehen verschiedene Ansichten jedenfalls hierüber; weil es heißt im Hebräerbrief: „...ohne Vater und Mutter, ohne Geschlecht, und hat weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens, er ist aber verglichen dem Sohne Gottes und bleibt Priester in Ewigkeit“, hat man behaupten wollen, dass in Melchisedek der Sohn Gottes selbst erschienen ist, um in dieser Gestalt Seine zukünftige Herrlichkeit als König und Priester dem Abraham zu zeigen, als dieser von der Könige Schlacht zurückkam und von Melchisedek gesegnet wurde. Es scheint aber kein Grund für den Zweifel da zu sein, dass Melchisedek eine wirkliche Persönlichkeit, etwa der weltliche und geistliche Beherrscher einer der Städte im Lande Kanaan gewesen ist, und dass er Vater, Mutter, Geschlecht, Anfang der Tage und Ende des Lebens gehabt haben muss. - Es ist kaum zu glauben, dass der Sohn Gottes zu seiner Zeit schon als Mensch unter Menschen hätte wohnen und über einen Teil der Erde als priesterlicher König hätte herrschen sollen; ebenso wenig zwingt uns der Inhalt der Epistel an die Hebräer, dieser Annahme Glauben zu schenken. Der Apostel erläutert nur das Priestertum des HErrn durch die Erzählung von einem Priester zur Zeit Abrahams, von welchem der Heilige Geist

ausdrücklich als von einem Vorbild Christi geredet hatte.

Es bliebe also nur zu beweisen, dass Christus sich zu Melchisedek verhält, wie das Gegenbild zum Vorbild. Jesus konnte vor Seiner Fleischwerdung die Amtsgeschäfte eines Königs und Priesters in Wirklichkeit nicht verrichten, denn als wahrhafter Mensch Seinem Wesen nach soll Er hier über die Menschen herrschen und als Vermittler für sie in den Riss treten.

Die richtige Erklärung dessen, was auf den ersten Blick als Widerspruch erscheint, nämlich: dass es einen Menschen ohne Vater oder Mutter, ohne Anfang der Tage oder Ende des Lebens geben könne, besteht darin, dass der Heilige Geist die Erwähnung dieser Tatsache in der Erzählung absichtlich auslässt und es mithin nur so scheint, als ob Melchisedeks Leben und Priestertum ohne Anfang und Ende gewesen sei; die Erzählung bleibt ihrem Inhalt nach dieselbe, selbst wenn man dies buchstäblich nehmen wollte.

Ein solches Übergehen von Tatsachen muss jedoch ein geistliches Geheimnis in sich bergen, und es drängt sich die Frage auf, in welchem Sinn Jesus wohl ein Priester ohne Anfang oder Tage, noch Ende des Lebens zu nennen ist. Gewöhnlich sagt man: Er

sei durch Seine Geburt vom Heiligen Geiste aus der Jungfrau Maria ohne Vater und ohne Mutter und als eine Person in der Gottheit ohne Mutter, - aber diese Erklärung befriedigt nicht; man kann mit gleichem Recht sagen: Als der Sohn Gottes war Er nicht ohne Vater und als der Sohn der Maria nicht ohne Mutter. Überdies redet der Apostel von unserem HERRN als von dem Priester, und alles was von Ihm im 7. Kapitel des Hebräerbriefes behauptet wird, kann sich in Wirklichkeit nur auf Sein Priestertum beziehen. Als der bloße Sohn Gottes ist Er noch nicht Priester. Priester ist, wer als Mittler zwischen zwei Parteien gestellt ist mit einem Opfer, welches er der einen Partei darbringt und dem daraus entströmenden Segen der anderen zuwendet. Nun ist der Sohn aber nicht ein Mittler zwischen dem Vater und dem Heiligen Geist, denn alle Personen der hochheiligen Dreieinigkeit sind eine wie die andere ewig und gleich. Der Heilige Geist empfängt nicht erst das Dasein kraft der Vermittlung des Sohnes, sondern Er ist da von Ewigkeit zu Ewigkeit, in unerschaffener Herrlichkeit und Majestät, eins mit dem Vater und dem Sohn nach dem ewigen Gesetz der göttlichen Wesensbeschaffenheit.

Wenn nun von unserem HERRN gesagt wird, dass Er gleich Melchisedek ohne Anfang der Tage war, so soll das nicht bedeuten, Er sei als Gott von Ewigkeit her gewesen, sondern Sein Priestertum habe gleich-

falls schon vor aller Zeit bestanden. Was kann denn nun die Bedeutung dieser geheimnisvollen Worte sein? Sie können sich nicht auf Seine Geburt in diese Welt noch auf Seine Auferstehung von den Toten beziehen, denn diese zwei Ereignisse fanden lange nach der Erschaffung der Welt statt und hatten einen Anfang. Ebenso wenig wurde Er Priester durch Seine Geburt aus der Jungfrau Maria, denn als Jude unter dem Gesetz Moses geboren, konnte Er nicht Priester sein, weil Er nicht aus dem Stamm Levi, sondern aus dem Stamm Juda war.

Und obgleich Er Priester wurde durch Seine Auferstehung und Himmelfahrt, so war Er auch darin nicht ohne Anfang der Tage, denn Er stand von den Toten auf am dritten Tage nach Seiner Kreuzigung und fuhr gen Himmel vierzig Tage nach Seiner Auferstehung. Wir müssen also die Erklärung der Worte: ohne Vater und ohne Mutter usw. irgendwo anders suchen, als in Seinem ewigen Dasein als Sohn Gottes, in Seiner Geburt in diese Welt oder Seinen Eingang in das himmlische Heiligtum.

Schauen wir aus nach einem Priestertum, das vor aller Zeit und doch nicht ewig in der Gottheit vorhanden war, das weiter als der Anfang irgendeines Schöpfungswerkes zurückreicht und doch erst seine Bedeutung mit Bezug auf das Geschaffene empfängt.

Wirft die heilige Schrift kein Licht auf ein solches Geheimnis? Zuerst wollen wir uns vergegenwärtigen, dass Gott durchaus nicht gezwungen war, etwas zu erschaffen. Sein Werk der Schöpfung kann Seiner Vollkommenheit nur etwas hinzufügen; Er lebt ewig aus sich selbst und durch sich selbst, als ewig sprudelnde unerschöpfliche Quelle des Lebens, des Lichtes und der Freude. Die Schöpfung ist keineswegs ein Ausfluss aus Gott, wie die Pantheisten lehren, nicht ein ewiges Ausströmen des unendlichen Stoffes in die mannigfachen Formen der Selbstoffenbarung, wie etwa des Lichtes aus der Sonne; sondern sie ist das Ergebnis der freien Tat Seines Willens, wodurch das Anfang zu werden, was vorher nicht war. Wenn Gott das Schöpfungswerk nie begonnen hätte, so würde Er nichts desto weniger doch der Allvollkommene geblieben sein, da Er in sich selbst in der Personengemeinschaft, Vater, Sohn und Heiliger Geist, jede mögliche Quelle der Seligkeit besitzt. Nicht um zu vermehren, sondern um mitzuteilen, was von Ewigkeit her Sein ist, und zwar aus Liebe und nicht durch ein Gesetz gezwungen, beschloss Er, Wesen ins Dasein zu rufen, welche immer von Ihm selbst unterschieden bleiben müssen.

Es ist ferner nötig, uns klar zu machen, dass wenn die Offenbarung Seines Wesens, - der einzige Weg, die Seligkeit Seiner Geschöpfe zu sichern -, der

große Plan Gottes in der Schöpfung ist, Er Sein Wesen offenbaren musste in einer Weise, dass dieser Plan vollkommen zur Ausführung gebracht werden konnte. Wenn die Schöpfung zu ihrer endlichen Vollkommenheit gelangt ist, dann soll sie eine gotteswürdige Offenbarung sein und als eine in allen Teilen durch göttliche Bande verbundenes Ganze ununterbrochen in harmonischer Bewegung Seine unverhüllte Herrlichkeit offenbaren und Sein vollkommenes Lob verkünden. Zur vollkommenen Erreichung dieses großen Zieles, der vollen Offenbarung der Gottheit, war es unerlässlich, dass der Sohn Gottes selbst in die Schöpfung trat. - Die Menschwerdung war bei jedem Schritt des Werkes der Schöpfung vorausgesetzt, sie war nicht ein späterer Gedanke, nicht ein Plan, um einem unvorhergesehenen und störenden Vorfall zu begegnen, sondern der Ursprung und Mittelpunkt des ursprünglichen Ratschlusses. In dem Werk der Erlösung hat uns Gott die verborgensten Tiefen Seines Wesens enthüllt und alle Schätze Seines innigsten Mitleids und Seiner langmütigsten Geduld ans Licht gebracht.

Wenn Jesus sich geweigert hätte, das Lamm zu werden, das erwürgt ist, so würde es keine Erlösung mit ihren Früchten gegeben haben; keine Geschöpfe, die des Fallens fähig sind und von denen vorausgesehen war, dass sie fallen würden, hätten geschaffen

werden können, das Schöpfungswerk überhaupt würde, mit einem Worte, gar nicht geschehen sein. In der vor aller Zeiten Anfang geschehenen Opfertat nahm also das Priestertum Christi seinen Anfang. Der Sohn stand zwischen dem Vater und der noch nicht ausgeführten Schöpfung mit dem Versprechen, sich als das Lamm Gottes zum Opfer zu bringen, als das gekreuzigte Lamm, welches durch Seinen Tod die Sünde der Welt hinwegnehmen würde. Das Mittleramt Jesu ging also der Schöpfung voraus. Indem dann Christus dem Vater das beschlossene Opfer darbrachte, wurde Er ein Priester ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlecht, der weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens hat. Als Er es übernahm, das Opfer für die Sünde in der Fülle der Zeit zu werden, trat Er in Wirklichkeit damit in das priesterliche Amt ein und eröffnete so den Weg zu der ganzen Reihe göttlicher Taten in den Werken der Schöpfung und Erlösung, durch welche die Gottheit immerdar und herrlich offenbart werden sollte. -

Wie nun der Sohn Gottes somit als Priester eingesetzt wurde ohne Anfang der Tage, so schreibt sich auch Sein königlicher Beruf her aus derselben göttlichen Tat vor aller Zeiten Anfang, denn es war des Vaters ewiger Ratschluss, dass Sein Sohn der Regierer und das Haupt der ganzen Schöpfung sein sollte. Wenn solches der Ratschluss Gottes ist, dass Sein

Sohn zu seiner Zeit ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks werden soll, ein Priester, der zugleich auf einem Thron sitzt, so können wir erwarten, dass es von Anbeginn der menschlichen Geschichte weder an Verheißungen und Vorbildern, noch an Vorbereitungen darauf gefehlt haben wird. Und so finden wir auch, dass unmittelbar nach dem Sündenfall der Tod Christi in der Einrichtung des blutigen Opfers abgeschattet war, welches später der Mittelpunkt des jüdischen Kultus wurde.

Die erste ausdrückliche Erwähnung des priesterlichen Berufs war die Erscheinung Melchisedeks, gleichsam um zu zeigen, dass der wahrhaftige Priester zugleich ein König ist und dass das Priestertum in seiner erhabensten und ewigen Gestalt notwendig mit Königtum und Herrschaft verbunden ist. Besonders zu bemerken ist, dass Melchisedek kommt, nicht mit dem blutigen Opfer von Lämmern oder Ziegen, sondern mit Brot und Wein, als Zeichen dafür, dass das Vergießen von Blut, obwohl erforderlich zur Abwaschung der Sünden, doch nur eine vorübergehende Einrichtung und kein Teil der ewigen Amtsverrichtungen unseres großen Hohenpriesters sein sollte. Wie es nur ein Lamm gibt, dessen Blut die Sünden hinwegnimmt, so kann es auch nur einen Priester geben, welcher in seiner eigenen Berechtigung Zugang zu dem Thron des Vaters hat. Die jüdische Haushal-

tung hatte Schatten—und Vorbilder; das Wesen und die Wirklichkeit durch die Vorbilder versinnbildlicht, erschien in Jesu Christo.

Als Er auf Erden wandelte, war Er, wie schon gesagt, kein Priester noch weniger nach der Ordnung Melchisedeks. Sein hohepriesterliches Werk muss in der Gegenwart Gottes ausgerichtet werden, dem eigentlichen und wahren Allerheiligsten; dort sollte Sein Opfer angenommen und als Beweis der Annahme von dort die Gaben des Heiligen Geistes gespendet werden. Hier beginnt das Werk Seiner Fürbitte, dort steht Er als das Haupt der Schöpfung vor Gott, als der alleinige Fürsprecher, das einzige Organ aller Gnaden-erweisungen. Seine Stimme findet Eingang, weil Er der Heilige ist, in dem der Vater keinen Fehler findet, der aber Seine Ehre an das Licht gebracht und Sein ganzes Wohlgefallen gefunden hat auf jenem dunkeln Wege der Angst, den niemand vorher betrat noch nach Ihm jemand betreten wird. Sein ist das Ohr Gottes, in das durch Ihn alle Not und aller Schmerz Seiner Geschöpfe und die Stimme ihres Dankens und Lobes kommt.

Die Anliegen der ganzen Schöpfung müssen durch Ihn vor Gott gebracht werden, denn auf Ihn allein hört der Vater. Welche Sünde bekannt, welche Entlastung gesucht, welche Gnade erfleht oder welche

Freude ausgedrückt werden soll, alles, alles muss durch die Lippen Jesu geschehen; kein Segen kann aus der Quelle Gottes auf uns herabfließen, es sei denn durch Seine Fürbitte.

Im 2. Psalm heißt es: „Heische von Mir, so will Ich Dir die Heiden zum Erbe geben und der Welt Enden zum Eigentum“; und ferner sagt der HErr selbst: „Ich will den Vater bitten, und Er soll euch einen andern Tröster senden.“ In diesen beiden Stücken besteht Sein zwiefaches Werk der Fürbitte; zu bitten um die Segnungen, welche der Heilige Geist in Seiner Abwesenheit spenden soll, und zu bitten, dass Er Sein Erbe empfangen und die ganze Erde mit der Erlösung Gottes erfüllen möge. Aller Segen, welcher die gesamte Schöpfung bis in alle Ewigkeit durchdringen wird, ist die Antwort des Vaters auf Seine wirksame Bitte. In Ihm haben die Geschöpfe einen Fürsprecher gefunden, der nicht abgewiesen werden kann. Er bittet und fleht, Er erhebt Seine Fürsprache und stellt Seinen einst gekreuzigten Leib dar, welcher in den Augen des Vaters über allen Preis wertvoll ist.

Welch unaussprechlicher Trost, Geliebte, zu wissen, dass Er herabkam, um an unserem Geschick Anteil zu nehmen, dass Er alle Versuchungen und Schmerzen, die wir erfahren können, geschmeckt hat, und nun in der Gegenwart Gottes für uns erscheint.

Sollte nicht die Gewissheit der Mittlerschaft unseres HErrn uns mit heiligem Vertrauen und heiliger Freude erfüllen und unsere Herzen antreiben, eifrig alle geistlichen Segnungen zu verlangen, die Er Seiner Kirche erworben hat? Fürchten wir uns nur nicht, Ihn mit unserer Zudringlichkeit zu belästigen, oder Ihn mit unseren umfangreichen Bitten zu verletzen. Kein Übermaß von Gaben können die Unendlichkeit Gottes erschöpfen, keine Bitten können über die Verdienste Jesu hinausgehen. Keine Sünde des Reumütigen ist zu schwer, dass sie nicht durch Sein heiliges Blut könnte abgewaschen werden. Lasset uns beharren in dem Glauben an Seine überwältigende Fürbitte und erfahren, wie mächtig die Flut Seiner Segenströme ist, die sich über unser ganzes sterbliches Leben ergießen und bis zu den äußersten Grenzen der Schöpfung Gottes dringen. Aber Er begnügt sich nicht damit, für uns Fürsprache zu tun. Er macht uns zu Seinen Mitfürbittern zugunsten derer, für die Er gestorben ist. Während Er der eine und einzige Priester ist, erhebt Er Seine Kirche zur Teilnahme an Seinem priesterlichen Amte. Was Er am goldenen Altar im Himmel tut, das tut Seine Kirche nach ihrem Maße an dem Altar auf Erden.

Dir Kirche ist die berechtigte Fürbitterin für die Menschen. Es ist ihre Pflicht, die Lasten und Leiden aller Geschöpfe auf sich zu nehmen und sie vor Gott

zu bringen im Namen des großen Mittlers und Fürsprechers im Himmel. Im wesentlichen ist es dasselbe Werk, welches Er in der unmittelbaren Gegenwart Gottes verrichtet, und welches Seine Kirche in ihren Versammlungen auf Erden tut, denn Er wohnt und handelt in Seinem Leibe, der Kirche, durch die Einwirkung des Einen Heiligen Geistes.

Diese Einheit des Gottesdienstes, wie er durch Christum und Seine Kirche dargebracht wird, ist in dem Sakrament des heiligen Abendmahles treffend versinnbildlicht und ebenso deutlich in dem Brot und Wein vorgebildet, welche Melchisedek dem Abraham entgegenbrachte. Es ist die allgemeine Ansicht der Kirche von jeher gewesen, dass dies die Vorbilder der konsekrierten Elemente sind, welche in der heiligen Eucharistie gebraucht wurden. Es ist glaubhaft, dass Brot und Wein, welche Melchisedek hervortrug, aus dem Tempel herrührten, wo er als Priester Gottes diente, und dass sie schon in einem heiligen Dienst vorher geweiht worden waren.

Wir erkennen also überall, wie herrlich, harmonisch das Zusammenwirken der drei Personen der hochheiligen Dreieinigkeit ist, was uns auch allezeit zur tiefsten Ehrfurcht bewegen soll, sooft wir davon reden oder singen in den Gottesdiensten. Überall sehen wir Jesum in der ganzen Kirche zur Erscheinung

gebracht und verherrlicht, überall ist es das Walten des Heiligen Geistes, der die Verheißung erfüllt. „Er wird Mich verklären, denn von dem Meinen wird Er es nehmen und euch verkündigen.“ Dies ist der große Liebesratschluss Gottes mit der Kirche.

O, das köstliche Geheimnis, die wunderbare Liebe des Allmächtigen: Die Menschheit angenommen in Gott durch die Menschwerdung, und dann ein Teil der Menschheit, die Kirche, erfüllt mit der Herrlichkeit des fleischgewordenen Gottessohnes. Welch ein wunderbares Werk des Heiligen Geistes. Schon hier auf Erden werden wir reichlich getröstet, weil Jesus uns verkündet und verherrlicht wird, und wie wird's erst sein, wenn unsere Augen geöffnet sind und wir, Ihn schauend, Ihm gleich gemacht sein werden? Wer kann die Tiefe und Kraft des Trostes, der unser wartet, schildern?

Deshalb, so es Gottes Wille ist, dass wir trauern über den gesunkenen Zustand der Kirche, und es ist viel Grund dazu vorhanden, so ist es des Trösters Tun und Werk, dass wir auch ausschauen nach dem verherrlichten Jesus, wie Er vom Heiligen Geist verkündet wird, ausschauen nach der Zeit, die so nahe ist, wo unsere Freude soll vollkommen sein.

Jesus verherrlicht! O, Wort des Trostes und des Friedens. Jesus, jetzt so oft verworfen und verleugnet; Jesus, unserem suchenden Auge so oft verborgen; Jesus, den wir selbst vielfach den andern durch unsere Fehler, Sünden und Versäumnisse verdecken, Er ist verklärt und soll es immer mehr werden durch den Heiligen Geist, aber auch durch uns, die wir Seine Zeugen und Nachfolger sind, die wir dem Lamm gelobt haben, Ihm nachzufolgen wohin es geht. In allen Jahrhunderten suchte der Heilige Geist Jesum zu verherrlichen und Seine Jünger zu trösten. Wo immer Er offene Herzen fand, kehrte Er ein und verklärte den HErrn. Ohne Zweifel werden wir in der ersten Auferstehung, wenn alle Gläubigen aller Zeiten hervorkommen werden, staunend sehen, wie viel der Tröster getan und wie viele verschiedene Seiten des Wesens, der Kraft und des Amtes Jesu in und durch Menschen offenbart worden sind.

In unseren Tagen hat der Heilige Geist ein besonderes Werk zu tun, obgleich dies Werk nur die Fortsetzung und Krönung dessen ist, was Er in vergangenen Zeiten, von Anfang an, tat und wirkte. Es sind solche vorhanden, die gelernt haben, mit Jesu zu seufzen und zu weinen über die Gräuel, die verübt werden im geistlichen Jerusalem. Sie sind voll Trauerns, weil sie wissen, dass ihr HErr und Meister betrübt ist, aber sie sind auch getröstet, denn Jesus

wird wiederkommen verherrlicht wie am Anfang, indem das, was Er das Seine nennt, mehr und mehr vollkommener in der Kirche erscheint, im Werk der Zubereitung der Erstlinge. Die Vollendung der Zahl der versiegelten Knechte Gottes verkündet nochmals den Einen Christus, den Gesalbten Gottes. Ja, obgleich einerseits die Betrübniß und das Leiden mit Christo zunehmen, so vermindern sich doch andererseits die Tröstungen des Heiligen Geistes nicht, sie sind im Gegenteil noch nie so reich gespendet worden. Ob auch das Werk des den HErrn Jesum verklärenden Heiligen Geistes wunderbar groß war zu Anfang, so ist es doch in unseren Tagen noch größer.

Gott sei Dank, der Tröster tut noch Sein Werk, tut es immer in größerem Maße, indem Er in der Kirche die himmlische Schönheit des HErrn immer mehr zur Erscheinung bringt. - Lasset uns, Geliebte, dies recht anerkennen und danken für das Wirken des Heiligen Geistes und uns Seinem Walten immer mehr hingeben, auf dass in einem jeden von uns, in der Einheit des Einen Leibes, Jesus mehr und mehr verherrlicht werde. Er will durch die Wirkung des Heiligen Geistes und durch den Dienst Seiner Ämter und Ordnungen in der Kirche und durch die mannigfache Handreichung der Glieder des geistlichen Leibes Christi untereinander eine Schar von 144.000 Erstlingen Gottes und des Lammes im Schoß Seiner Kir-

che sammeln und zum vollkommenen Gehorsam des Glaubens bringen. - Und wie herrlich ist die Bestimmung und der Beruf der Erstlinge des HErrn in der Kirche! Der HErr hat sie gesalbt und versiegelt mit dem Heiligen Geist auf den nahen Tag der wunderbaren Verwandlung und Entrückung. Aber nur, die den Heiligen Geist, mit dem sie versiegelt worden sind, nicht abermals betrüben werden, die sich vom Heiligen Geist mit den Tugenden und mit dem Sinn Jesu füllen lassen, werden das herrliche Ziel erreichen. Darum warnt und mahnt Er so eindringlich durch den Heiligen Geist die Versiegelten, dass sie keine Entschuldigung haben.

O Geliebte, nehmen wir's darum recht ernst mit dem uns Anvertrauten, dass es uns nicht abhanden kommt durch Gleichgültigkeit oder Lauheit im Kampf gegen die Sünde oder gegen die List des Teufels, der uns lau und schläfrig machen will im Eifer um des HErrn Sache, und wir so den HErrn verleugnen und den Heiligen Geist betrüben.

Achten wir doch auf die mahnende Stimme des Heiligen Geistes, es kann dies nicht ernstlich genug gesagt und getan werden, und achten wir nicht auf die verlockende Stimme des Lügners von Anfang, der uns zuguter Letzt noch rauben möchte, was wir schon kurz oder lang empfangen und bewahrt haben.

Halten wir uns recht eifrig an die Segnungen des Hauses Gottes; der HErr will unseren Eifer sehen, Er möchte uns in Seinem Heiligtum sehen, sooft es uns möglich ist, damit Er uns zubereiten kann auf Seinen nahen Tag. Es wird sich zeigen an diesem Tage, wie alles notwendig war, was Er uns jetzt anbietet. Darum wollen wir Ihn nicht aufhalten in Seinem Tun an uns, sondern Ihn zu erfreuen suchen durch unsere Hingabe und unseren Eifer um Seines Namens Ehre, so wird Er auch allezeit uns mit Seinem reichen Trost erfüllen und mit der Kraft des Heiliges Geistes, dass wir auffahren mit Flügeln wie die Adler, dass wir laufen und nicht matt werden, dass wir wandeln und nicht müde werden, bis die herrliche Vollendung geschaut werden soll.

Amen.